

# Schöner ohne Skalpell

Beauty-Eingriffe, für die keine Operationen notwendig sind, werden auch in der Schweiz immer beliebter. Die aktuellsten Trends

## Botox

**Das bringt:** Das Nervengift Botulinumtoxin verhindert die Reizübertragung der Nerven auf die Muskeln. Neben Filler-Behandlungen sind Botox-Unterspritzungen die beliebteste Methode, um Fältchen zu glätten. Auch Schlupflider und Augenbrauen können gestrafft werden.

**So wirds gemacht:** Damit das Gesicht nicht zu straff wirkt, sollte auf die Physiognomie Rücksicht genommen werden.  
**Risiken:** Rötungen oder Hämatome an der Einstichstelle. Es dauert ein paar Tage, bis das Ergebnis sichtbar ist.  
**Kosten:** Ab ca. 300 Franken

## Filler

**Das bringt:** Ein jugendlicheres und frischeres Aussehen durch «aufgepolsterte» Gesichtspartien.  
**So wirds gemacht:** Als Füllsubstanz kommt heute vor allem Hyaluronsäure zum Einsatz. Bei Gesichtsfalten werden Filler auch in Kombination mit Botox eingesetzt.

**Risiken:** Spannungsgefühle und Rötungen. In ganz seltenen Fällen kann der Körper auf das synthetische Kollagen allergisch reagieren, sodass sich eventuell Knötchen und Verhärtungen bilden.  
**Kosten:** Ab ca. 300 Franken

## Vampirlifting (PRP-Lifting)

**Das bringt:** Die Hautelastizität wird gesteigert, indem die Zellerneuerung stimuliert und so die Fibroblasten im Bindegewebe angeregt werden.  
**So wirds gemacht:** Kim Kardashian und andere Sternchen zeigen auf Instagram, wie es funktioniert: Nach dem Ab-

zapfen von ca. zwanzig Milliliter Eigenblut wird dieses zentrifugiert und danach das Blutplasma injiziert.  
**Risiken:** Wenige, da mit körpereigenen Stoffen gearbeitet wird. Ev. Rötungen, Schwellungen und Blutergrüsse.  
**Kosten:** Ab ca. 500 Franken

## Microdermabrasion

**Das bringt:** Eine der softesten Anwendungen, um eine frischere und feinere Haut zu bekommen.  
**So wirds gemacht:** Durch ein Peeling via Dermabrasion werden überflüssige Hautschüppchen abgetragen. Dafür wird die Gesichtshaut gereinigt. Danach werden Mikro-

kristalle in hoher Geschwindigkeit auf die Haut ausgestrahlt und diese mithilfe eines Vakuums wieder absaugt.  
**Risiken:** Bei professioneller Handhabung: keine. Bei empfindlicher Haut können Rötungen auftreten.  
**Kosten:** Ab ca. 150 Franken

## Ultherapy

**Das bringt:** Absackende Gesichtskonturen werden gestrafft. Die Spannkraft und die Elastizität der Haut im Gesicht, am Hals und Dekolleté kann verbessert werden.  
**So wirds gemacht:** Ein Schallkopf, der über das Gesicht geführt wird, löst durch Hitzeeinwirkung minimale Ver-

letzungen aus. Damit wird die Selbsterneuerung des Gewebes aktiviert. Gebündelter Ultraschall dringt in die Haut ein und kann so einen Lifting-Effekt bewirken.  
**Risiken:** Schwellungen und Rötungen sind möglich.  
**Kosten:** Ab ca. 1200 Franken

## Fadenlifting

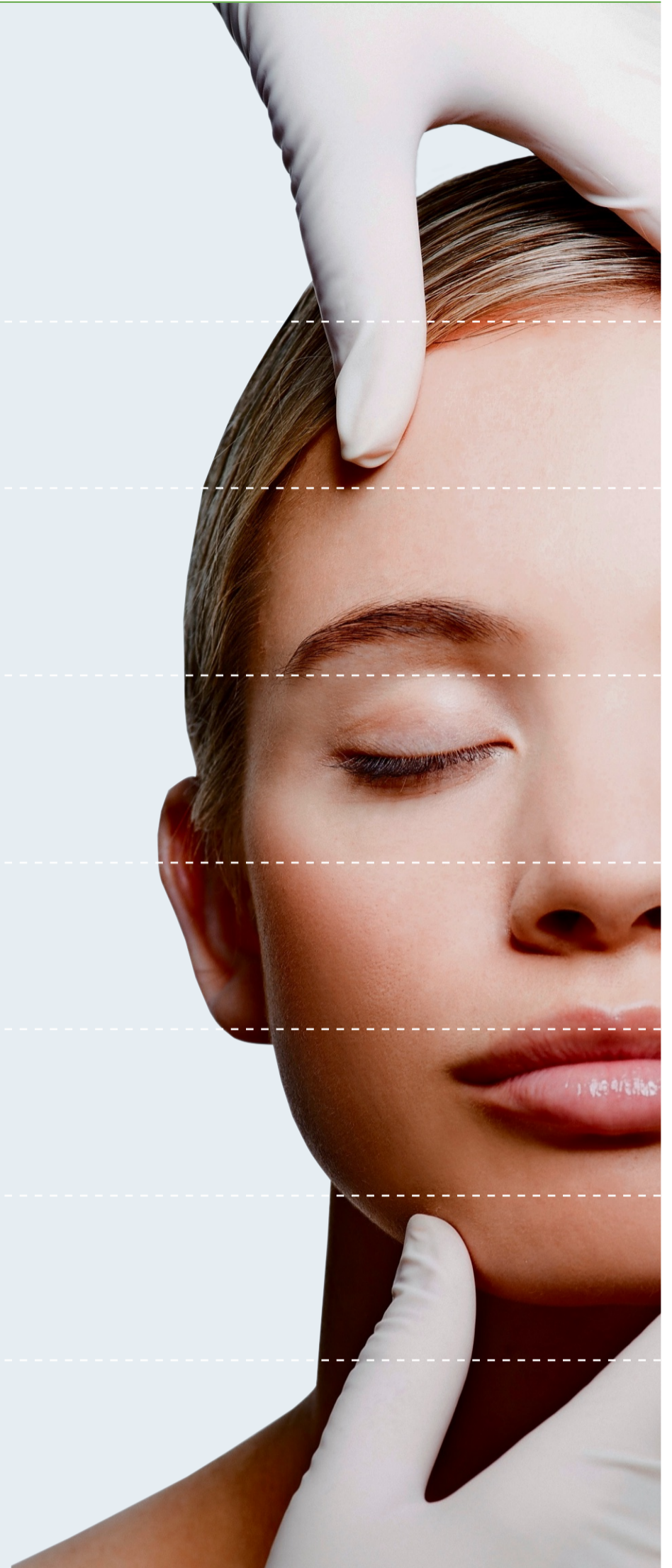
**Das bringt:** Leicht erschlafftes Bindegewebe wie Schlupflider oder Nasolabialfalten kann so gestrafft werden.  
**So wirds gemacht:** Die Fäden, die meist aus Polymilchsäure sind, haben die Fähigkeit, das körpereigene Kollagen anzuregen. Sie sind mit winzigen Widerhaken aus-

gestattet, die sich nach dem Einweben sofort im Unterhautgewebe verankern und so die schlaffe Haut stützen.  
**Risiken:** Wenige. Der Einsatz der feinen Nadeln ist kaum spürbar, die eingezogenen Fäden lösen sich komplett ab.  
**Kosten:** Ab ca. 600 Franken

## Micro Needling

**Das bringt:** Die elastinen Fasern und das hauteigene Kollagen werden angeregt. So wird die Gesichtshaut fester. Pigmentstörungen und Aknenarben werden gemildert.  
**So wirds gemacht:** Ein Dermaroller, der mit feinen Nadeln gespickt ist, wird über das Gesicht geführt. So entste-

hen nicht sichtbare, minimale Verletzungen, die dem Bindegewebe den Impuls geben, sich zu erneuern.  
**Risiken:** Wird nicht konsequent hygienisch gearbeitet, kann es zu Infektionen kommen.  
**Kosten:** Ab ca. 300 Franken pro Sitzung



## «Für viele Frauen sind Beauty-Eingriffe ein Teil ihres Lebens»

Immer mehr Menschen gehen zum Schönheitschirurgen. Der plastisch-ästhetische Facharzt der Skinmed-Kliniken, Sascha Dunst, über die Chancen und Risiken neuer und konventioneller Methoden

**Der Trend geht immer stärker zu minimal-invasiven Eingriffen, die ohne Operation erfolgen. Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?**

Ich sehe vor allem drei Gründe dafür. Ein störendes Problem kann so mit relativ wenig Aufwand korrigiert werden. Es fallen weniger Ausfallzeiten an. Das ist in unserer stressigen Zeit wichtig. Und die Risiken, die solche Eingriffe mit sich bringen, sind – wenn professionell gearbeitet wird – relativ klein und überschaubar.

**Führt diese Entwicklung dazu, dass klassische Schönheitsoperationen zum Auslaufmodell werden?**

Nein. Man kann die beiden Methoden nicht miteinander vergleichen, denn sie decken verschiedene Bedürfnisse und Möglichkeiten

ab. Am optimalsten ist in vielen Fällen eine Kombination von beidem. Minimal-invasive Eingriffe haben ihre Grenzen. Ist die Gesichtshaut etwa bereits stark erschlafft, ist keine befriedigende Lösung möglich, und nur ein chirurgischer Eingriff ermöglicht ein gutes Ergebnis. Stabilisiert man das Gewebe frühzeitig mit Botox- und/oder Filler-Injektionen, kann eine Faltenbildung hinausgezögert werden. So kann der Zeitpunkt eines allfälligen Liftings nach hinten geschoben werden.

**Wie klären Sie Ihre Kunden und Kundinnen auf, wenn diese mit unrealistischen Vorstellungen zu Ihnen in die Praxis kommen?** Indem wir ehrlich sind und sagen, was möglich ist und was nicht. Das braucht manchmal allerdings psychologisches Geschick.

**Die Kundschaft, die sich Beauty-Eingriffe wünscht, wird immer jünger.**

Das ist bei minimal-invasiven Methoden sicher so. Durch die sozialen Medien wie Instagram werden denn auch viele junge Frauen beeinflusst. Für sie sind Schönheitseingriffe heute ein wichtiger Teil ihres Lebens. Aber nicht jeder junge Mensch – der übrigens bei Eingriffen volljährig sein muss – bekommt von uns alles, was er möchte. Gehen etwa die Vorstellungen zu stark auseinander, setze ich zuerst einmal auf ein aufklärendes Gespräch.

**Welche Eingriffe sind bei Frauen und Männern besonders gefragt?**

Botulinumtoxin- und Filler-Injektionen werden deutlich mehr von Frauen gewünscht. Operative Ein-

griffe für die Straffung von Schlupflidern, Tränensäcken oder einem erschlafften Hals stossen hingegen auch bei Männern zunehmend auf Interesse. Den Trend, der besagt, dass immer mehr Männer den Schönheits-Doc aufsuchen, spüren wir aber (noch) nicht.

**Wo sehen Sie die Risiken bei nicht-invasiven Eingriffen?**

Auch wenn viele Menschen glauben, dass es keine besondere medizinische Ausbildung braucht, um Botox oder Filler anzuwenden, ist das nicht so. Es kann nämlich zu Komplikationen wie Nekrosen oder einer Verkapselung des Gewebes kommen.

**Wie finde ich den perfekten Arzt für mich?**

Mund-zu-Mund-Propaganda ist ein guter Ausgangspunkt. Aber Achtung, auch wenn mir die neue

## Ästhetische Eingriffe



Sascha Dunst hat sich bereits während seiner Ausbildung zum plastischen Chirurgen auf ästhetische Eingriffe und Behandlungen spezialisiert. Er arbeitete an der Charité – der Uniklinik Berlin – und der internationalen Privatklinik Meoclinic in Berlin. Als Chefarzt der Pallas-Kliniken Olten und Zürich baute er den Bereich Plastische und Ästhetische Chirurgie auf und leitete diesen auch. Heute arbeitet der Facharzt FMH für plastische und ästhetische Chirurgie in den Skinmed-Kliniken Aarau und Lenzburg. Die neue Skinmed-Klinik in Lenzburg veranstaltet am Samstag, dem 3. November, einen Tag der offenen Tür.

Nase meiner Freundin gefällt, heisst das nicht, dass mir die gleiche Form auch steht. Da der Titel Schönheitschirurg nicht geschützt ist, lohnt es sich, einen Facharzt mit entsprechenden Qualifikationen aufzusuchen. Bei einem persönlichen Gespräch spürt man schnell, ob die Chemie stimmt. Hat man kein gutes Gefühl, lohnt es sich, eine Zweitmeinung einzuholen.

**Welche Methoden könnten klassische Schönheitsoperationen ablösen?**

In der nächsten Zukunft werden sie sicher ihren Stellenwert behalten. Doch die Forschung bezüglich biologischer Methoden, um mithilfe von Stammzellen und Eigenfett die Kollagenbildung der Haut anzukurbeln, macht Fortschritte. Aber das braucht noch seine Zeit.

Silvia Aeschbach